

24.09.2021

Protokoll Akteursgruppe „Leitsystem und Orientierung“ - Freizeitkonzept Stuttgarter Wald

Teilnehmende:

- Steffen Hammel (Garten-, Friedhofs- und Forstamt)
- Matthias Riedmann (ForstBW)
- Klaus Haag (Bürgerinitiative Stuttgarter Wald)
- Andrea Wagner (Tour Konzept)
- Friederike Gaß (Tour Konzept)
- Marie-Helen Hägele (memoU)

Ablauf

18:00 Begrüßung & Vorstellungsrunde

18:15 Inhaltlicher Einstieg durch Tour Konzept

- Revision des bisherigen Prozesses
- Ziele und Akteure dieser AG
- Beispielbilder für Beschilderungen
- Leitfragen:
 - Was soll das neue Leitsystem leisten?
 - Wie soll den Waldbesuchenden die Orientierung ermöglicht werden?
 - Wie soll das Leitsystem aussehen?
 - Wie sollen die unterschiedlichen Nutzungsarten aufeinander abgestimmt werden?
 - Wollen wir angrenzende Stadtgebiete beteiligen?
 - Zwischen welchen Nutzungsarten wollen wir unterscheiden?

18:35 Methodischer Einstieg durch memo U

- Klärung von Vertraulichkeit, Zustimmung zur Veröffentlichung des Protokolls
- Vorstellung der Methode durch memoU: Dynamic Facilitation ist eine Großgruppenmethode, die insbesondere kreative und einstimmige Lösungsfindung fördert, nachdem gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Sichtweisen erlangt wurde. Aufteilung des Gesprochenen in die Rubriken „Fragen/Herausforderungen“, „Ideen/Lösungsvorschläge“, „Sichtweisen“ und „Bedenken“. Jede Person hat ausreichend Zeit, ihre Ideen und Vorschläge zu erläutern. Dokumentation ist für alle sichtbar auf einem Online-Board.

18:40 Austausch mit der Moderationsmethode Dynamic Facilitation

- Ergebnisse siehe unten

19:50 Pause

20:00 Ableitung konkreter Ansatzpunkte und nächster Schritte     

- Skizze möglicher Maßnahmen
- Sammlung von nächsten Schritten

20:50 Abschlussrunde

Nennungen im Rahmen der Moderationsmethode „Dynamic Facilitation“

Fragen

1. Was soll das neue Leitsystem leisten?
2. Wie soll den Waldbesuchenden die Orientierung ermöglicht werden?
3. Wie soll das Leitsystem aussehen?
4. Wie sollen die unterschiedlichen Nutzungsarten aufeinander abgestimmt werden?
5. Wollen wir angrenzende Stadtgebiete beteiligen?
6. Zwischen welchen Nutzungsarten wollen wir unterscheiden?
7. Wie stehen Sie zu dem Vorschlag: Systeme, die sich bereits durchgesetzt haben: Radverkehr nach FGSV, Beschilderungssystem vom Schwäbischen Albverein (SAV).
Idee: Die beiden Systeme übernehmen, für alles andere ein eigenes, einheitliches integriertes System entwickeln?
8. Wie viele Touren wird es geben? Integration in System des SAV oder nicht?
9. Gibt es Bedarf an Sport- und Trimm-Dich-Pfaden? Wichtig: Mit Sportamt klären, Abstimmung über Instandhaltung.
10. Welche Onlineangebote wollen wir? (Freizeitkonzeptions-Homepage, gedruckte Karten, ...)
11. Wer verwaltet diese Website?
12. Wie umgehen mit Autoverbotsschildern und Schranken an Waldeingängen, wenn Waldeingang doch eigentlich positiv gestaltet werden soll?

Ideen/Lösungsvorschläge

1. Wenn Wege nicht massiv offiziell beworben werden, dann ergibt sich keine erhöhte Verkehrssicherungspflicht. (Radelthon)
2. Auf Schildern dezent auch Waldbesitz erkennbar machen; klare Zuordnung, in welchem Waldgebiet man sich befindet (v.a. Staatswald, Stadtwald)
3. Schwäbischer Albverein miteinbeziehen für eine SAV-weite, einheitliche Beschilderung.
4. In Wanderschilder MTB und Rad mitintegrieren.
5. Weniger Beschilderung ist mehr.
6. Differenzierung zwischen den Nutzungsarten innerhalb der Sportarten auf Schildern deutlich machen.
7. Verschönerungsverein miteinbeziehen, sodass nicht verschiedenartige Schilder nebeneinander angebracht werden.
8. Vandalismusfestigkeit beachten (Anbringungshöhe der Schilder).
9. Notwendigkeit der Beschilderung vor Ort definieren, "nicht vom Schreibtisch aus". Dafür etablierte Institutionen beratend dazunehmen, z.B. Schwäbischer Albverein.
10. Leistung: Steuerung der Besucherströme und Orientierung.
11. Wie? Leicht verständlich, eingängige Sprache/Bebilderung.
12. Maß halten bzgl. Anzahl der Schilder, Konzentration der Schilder. Plädoyer für geringe Anzahl an Schildern.

13. Informationen z. B. über Grillplätze und andere besondere Orte an Waldeingangsschildern mit digitalen, weiterführenden Informationen (QR Code).
14. Möglichst einheitliches System (vorhandene Schilder miteinbeziehen).
15. Schilderkataster anlegen, um abhandengekommene Schilder leicht ersetzen zu können.
16. Schildstandorte mit Bedacht wählen und Revierverantwortliche bei der Standortwahl miteinbinden.
17. Beschilderung in Abstimmung mit amtl. Naturschutz in Schutzgebieten.
18. Ggf. "branding" - Freizeitkonzept Stuttgarter Wald mit dazugehöriger Homepage.
19. Verkehrssicherungsleitfaden Forst: Durch eine reine Ausschilderung ergibt sich keine erhöhte Verkehrssicherungspflicht.
20. Nachbarn einbinden: Ja, denn wir tangieren automatisch benachbarte Kommunen.
21. Onlineorientierung, Eingangstafeln und Piktogramme für Aussichtspunkte nutzen.
22. System muss langfristig flexibel sein: Wenn neue Nutzungsarten hinzukommen (z. B. Nachtjogging), müssen diese integrierbar sein.
23. Standortplaketten an Hauptwegweiser-Standorten integrieren. Diese zeigen dem Gast, was er/sie tun kann, wenn das Schild beschädigt ist (QR Code).
24. Verantwortung und Pflege: Wer kümmert sich? Mehraufwand in der Verwaltung und Kostenaufteilung müssen geklärt sein.
25. Kataster: wird automatisch erstellt (z.B. mit WebGIS)
26. Rettungspunkte (Erste Hilfe) mitaufnehmen.
27. Unterscheidung in ForstBW und Stadtwald könnte sinnvoll sein. Aber ist diese Unterscheidung den Zusatz- bzw. Pflegeaufwand wert?
28. Allgemeine*r Ansprechpartner*in könnte nötig sein. Eine direkte Anlaufstelle wäre gut.
29. Nächster Schritt: Rundwege wie Kuckucksweg sollten bald gemeldet werden, sodass diese integriert werden können als Wegevorschlag/Tour. Vorhandene Schilder müssten weg und müssten in einheitliches System überführt werden.
30. Nutzungsarten: MTB mit Unterkategorie Trails, Wanderer (SAV), Joggen, Reiten, MTB, Rad, Wandern.
31. Touren: Familieneeignet (Kinderwägen, Pausemöglichkeiten), Thematische Rundwege (Lehrpfade), Sportpfade (Trimmich). Tourenvorschläge gesondert von Sportarten betrachten.
32. Infotafel direkt beim Parkplatz platzieren, direkte Lenkung. Alte Tafeln durch neue ersetzen. Warnschilder ggf. in Tafeln integrieren, um die Optik am Waldeingang zu verbessern, falls möglich.

Sichtweisen

1. Im Schwarzwald ist jeder Hauptwegweiserstandort ein Rettungspunkt.
2. Spezialwege wie Kuckucksweg könnten aufgegeben werden müssen. Mit beteiligten Bezirksvorsteher*innen abklären, welche Spezialwege erhalten werden können/sollen.
3. Zu feingliedrige Aufteilung könnte Nutzer*innenkonflikte hervorrufen.
4. Reiterbeschilderung relevant?
5. Steuerung und Lenkung funktioniert nur, wenn wir auch positive Vorschläge über Nutzung per Beschilderung machen, z. B. Joggingrunden.
6. An AG Kommunikation weitergeben: Beschilderung dient zur Leitung und als Anreiz zur Nutzung, nicht jedoch soll der Umkehrschluss gezogen werden, dass es überall anders verboten wäre, die jeweilige Aktivität dort auszuüben.
7. Inliner sind eher kein Thema, da nur für geteerte Wege relevant und unklar wo die Nutzer*innengruppe gut aufgehoben wäre.

Bedenken/Sorgen

1. Es sollte keine Verkehrssicherungspflicht aus der Beschilderung entstehen.

Abgeleitete Ergebnisse: Mögliche Maßnahmen als Teil der Konzeption

1. Beschilderung von Radverkehr nach FGSV und Wanderbeschilderung vom Schwäbischen Albverein (SAV) haben sich durchgesetzt. Vorgehensweise: Die beiden Systeme übernehmen und für alle anderen Nutzungsarten ein einheitliches, eigenes, integriertes und flexibel erweiterbares System entwickeln.
2. Nutzungsarten: Barrierefrei, MTB, Joggen, Reiten, Radfahren, Wandern.
3. Rundwege und Themenwege womöglich als eigenständiges Thema behandeln (noch offen).
4. Standortplaketten als Rückmeldemöglichkeit bei Beschilderungsproblemen / Beschädigung.
5. Erste-Hilfe Rettungspunkte mitbedenken (z. B. bei Standortplaketten).
6. Professionelle Planung vor Ort inkl. Katastererstellung. Aufstellung der Schilder soll unter Miteinbezug der Revierleitung bzw. Personen vor Ort sowie der Naturschutzbehörde erfolgen.
7. Besucher*innenlenkung durch positive Anreize schaffen.
8. Beteiligung der Nachbarkommunen wo erforderlich.
9. Eingangstafeln und Informationstafeln sollen barrierefrei gestaltet werden.
10. Alle Tourenvorschläge sollen an ÖPNV-freundlichen Punkten starten.
11. Leitsystem beschränkt sich nicht nur auf den Wald, hat aber den Schwerpunkt im Wald. Abschnitte über Offenland oder durch das Stadtgebiet müssen im Sinne der Einheitlichkeit und Durchgängigkeit mitbeschildert werden.

Weitere Orientierungsmaßnahmen

- Informationstafeln an Waldeingängen
- Freizeitkarte der Stadt Stuttgart mit allen Wegen (print und digital), ÖPNV, Parkplätze
- Abgestimmte Tourenvorschläge in gängige Onlineportale einfügen z.B. OutdoorActive, Komoot etc.
- (nicht) erlaubte Nutzungsarten in Open Street Map einpflegen -> verhindert automatisierte Erstellung von Tourenvorschlägen der Onlineportale
- Kostenfreies, mehrsprachiges Print- und PDF-Booklet „Erlebe den Stuttgarter Wald“ mit Tourenvorschlägen inkl. Regeln/Infos
- Vertiefende Infos (auch aktuelle Umleitungen) durch QR Codes abrufbar machen.

Abgeleitete Ergebnisse: Nächste Schritte



1. Mit Expert*innen für Barrierefreiheit die Ansprüche an Beschilderung abstimmen; sich beraten lassen.
2. Tour Konzept erarbeitet 1-2 Vorschläge für ein einheitliches Leitsystem und bringt diese zurück in die AG Leitsysteme.
3. Tour Konzept klärt mit dem Forst, welche Tafeln wo nötig sind (bspw. Waldeingänge, Hinweisschilder übertragen auf neue Tafeln).
4. Info der Urheberschaft vorhandener Rundwege abfragen: Revierleitende, Verschönerungsverein, SAV, Bezirksämter (Sensibilität und Absprache bei Überführung ins Leitsystem). Sportamt und Forst fragen Status Quo der Zuständigkeiten für vorhandene Schilder ab.

Nächster Termin: 18.10. um 18:00 – 20:30 Uhr